

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 u. 8.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 242.

Sonntag den 2. November.

1895.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Alle gegen Alle.

** In den nächsten Tagen werden die Hauptführer der Agrarier des Reichstags zusammentreten, um Beschlüsse über die in der nächsten Session einzulogende Politik zu fassen und die Anträge, mit denen die Partei an dem bei Beginn der Session üblichen Mittrennen mit Initiativanträgen Theil nehmen wird, vorzubereiten. Wenn die Herren v. Bloch, Graf Mirbach, Graf Kanig, Freiherr von Manteuffel, v. Kardorff u. f. w. zum ersten Male wieder seit dem Schluß der letzten Session sich zu erster Verhandlung zusammensind, werden sie schmerzlich Anlaß haben, mit besonderer Befriedigung auf die letzten sechs Monate zurückzusehen. Vor Allem wird ein Stuhl in dieser Tagessitzung leer bleiben — Herr v. Hammerstein hat aus sehr dringlichen Gründen das theure Vaterland verlassen müssen; aber er hat seinen Parteifreunden eine Erbschaft hinterlassen, die sie zu ihrem größten Bedauern nicht abzulehnen in der Lage sind. Ob Herr v. Hammerstein, wenn es seinen Freunden gelungen wäre, seine Verdienste um die „Kreuztg.“ noch länger unter den Schffel zu stellen, beschieden gewesen wäre, die Forderung, welche sich im konservativen Lager vorbereitet, zu verhindern, braucht man nicht zu untersuchen. Auf alle Fälle hat der Hammerstein-Skandal und der damit eng zusammenhängende Stöder-Spektakel wesentlich dazu beigetragen, den Besetzungsprozeß zu beschleunigen. Vorkäufig freilich vollzieht sich derselbe hinter den Coulissen und diejenigen, die nicht in der Lage sind, den Schleier zu heben, müssen sich damit begnügen, das, was da vorgeht, aus der Haltung der konservativen Presse zu errathen. Die seltsamste Rolle spielt freilich erste die „Kreuztg.“. Das frühere leitende Organ der konservativen Agrarier und der agrarischen Konservativen ist nachgerade zu einem Sprechsaal herabgesunken, in dem neben den tollsten agrarischen Ueberhebungen hin und wieder auch leiblich vernünftige Erörterungen Platz finden, wozu u. a. der neuliche Entschuldigungsplan des Herrn v. Heyden-Kinden zu rechnen ist. An den mehr oder weniger erregten Diskussionen zwischen dem Bund der Landwirthe, dem „Kreuztg.“, dem „Volk“ und dem amtlichen Parteiorgan, der „Konf. Correspond.“, nimmt die „Kreuztg.“ keinen Antheil. Auf ihre Stellung kann man bestenfalls aus der Art Schlüsse ziehen, wie sie von den Kundgebungen der einen oder anderen Seite ihren Lesern kenntlich giebt. Um so ergötzlicher ist es, zu beobachten, wie die übrigen Parteiblätter einander in die Haare gerathen sind. In dem ausdrücklich für parteioffiziös erklärten Artikel der „Konf. Correspond.“, der den dem Hinausziehen bedroht, der nicht in das Verbammungsurtheil über die christlich-sozialen Pastoren einstimmt, hatte der „Reichsbote“ bemerkt, was hier den Geistlichen vorgeworfen werde, falls auch „Anderen“ zur Last, die ebenso vorhandene Mißstände aufspüren, mit den schwarzen Farben ausmalen und den Leuten vortreiben, wie sie alles aufbieten müßten, um sich bessere Zustände zu erzwingen. Selbstverständlich war damit der Bund der Landwirthe gemeint; der denn auch die Antwort nicht schuldig blieb. Er nannte die Bemerkungen des „Reichsbotes“ eine „Unverschämtheit erster Klasse“. Die konservativen Führer seien viel zu vernünftige Leute, selbst Agrarier und größtentheils Mitglieder des Bundes. Eine konservative Partei,

wie der „Reichsbote“ sie sich denke, werde auch den Bund der Landwirthe nicht „unterkriegen“. Von der konservativen Partei, heißt es dann weiter, gilt noch in weit höherem Maße das Wort, das Graf Strachwitz von der Centrumspartei gesprochen: „sie wird agrarisch sein oder sie wird nicht sein“. „Es giebt aber ungetreht viele Leute, welche meinen, die konservative Partei solle darauf bedacht sein, die Elemente zu eliminieren, welche dornach stehen, Hohlheit zu atmen, und dazu rechnet man in erster Linie die Herren, welche an Anrufen von dem Cabinet, wie der „Reichsbote“ sie schreibt, Vergünstigen finden.“ Worauf der „Reichsbote“ entgegnete, gerade die, welche von dem Hofe unferes Königs in so bespectirlicher Weise reden, seien vielfach diejenigen, welche, sobald ihnen die Sonne der Hofgunst entgegenlacht, mit allen Lungen die vorher geschwähmte Hohlheit einathmen und sich in byzantinischen Kundgebungen überschlagen. Nach besser aber ist es, daß die parteioffiziöse „Konf. Correspond.“ das Bedürfnis fühlt, sogar über die „Dich. Tagesztg.“ herzufallen, weil diese die „sozialistischen“ Geistlichen mit christlicher Milde als „Schwarzgeistler“ bezeichnete und die Ansicht aussprach, es sei zu weit gegangen, ihnen die Predigt des Klassenhasses geradezu als Absicht unterzuschreiben. Sollte das als Organ des Bundes der Landwirthe gegündete Blatt das „sozialpolitische“ Wirken der Naumann'schen Richtung für so harmlos, daß man darüber die Achseln zucken dürfe, dann erfüllte es seine Aufgabe, für die Interessen der Landwirthe wie des Mittelstandes überhaupt einzutreten, nicht. Wenn dasselbe sich wohlwollend auf die Seite der „Schwarzgeistler“ stelle, so werde es von der „Konservativen Correspondenz“ ebenso scharf bekämpft werden, wie jene. Die „Deutsche Tageszeitung“ war sichtlich überaus über diesen groben Angriff, blieb aber bei ihrer Ansicht, man dürfe den Naumann'schen nicht die böse Absicht untergeschrieben. Was die „Konf. Correspond.“ thun zu müssen glaube, sei ihre Sache. Wir, schloß das Blatt, werden nach wie vor der konservativen Partei freundlich gegenüberstehen und deshalb auch eventuell es für unsere Aufgabe erachten, zu warnen, wenn die Vertretung der Partei und der Presse uns ungeeignet und ungeschickt erscheint.“ Die Antwort der „Konf. Correspond.“ aber hält an ihrer Erklärung fest. Auf der anderen Seite hat nun auch das Stöder'sche „Volk“ eine Lanze für die Naumann'schen eingelegt, aber so vorsichtig, daß der spiritus familiaris der „Konf. Correspond.“, Herr v. Manteuffel, das Zulassen hat. Das „Volk“ verteidigt nämlich die Naumann'schen in der Form eines „Eingekandt aus Pommern“, welches sogar in der Wendung Pastor Kauf's von der den Arbeitern „vorgelauten“ erbaulichen und patriotischen Nahrung einen „richtigen Gedanken“ findet. — Der Aufruf der „Konf. Correspond.“ zur Befämpfung der Naumann'schen Richtung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist somit ein Schlag ins Wasser gewesen. Will man eine reinliche Scheidung, so muß man sich zunächst von Stöder scheiden, aber dazu fehlt den Herren der Rath.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die bekannnten Vorgänge, die sich während der Abwesenheit des Kaisers Franz Josef in Agram abspielten, sind in der gestrigen Sitzung des kroatischen Landtages zur Sprache gekommen. Der Banus von Kroatien erklärte, die Demonstrationen seien nicht dem Gefühle der Abneigung entsprungen, da Kroatien durch den Ausglick nichts verloren habe. Die Studenten seien aufgehet worden, wenn sie Schaden nähmen, so trügen diejenigen die Schuld, welche sie verletzten. Er könne die Einstellung der Untersuchung wegen der Studenten nicht beantragen, da der Kaiser die Vorkommnisse verurtheilt habe. Der Minister-Präsident, nicht allein der ungarische, sondern der gemeinsame, sei daher für jeden Schritt auf dem Territorium der Stephans-Krone ver-

antwortlich. Ungarn wolle sich in die inneren Angelegenheiten Kroatiens nicht einmengen; die übertriebenen Forderungen Ungarns gingen von der Opposition aus, welche nicht mit der Nation identisch sei, ebensovienig wie es die kroatische Nation mit den demonstrierenden Studenten sei. Diese Erklärung wurde gegen die Stimmen der Opposition zur Kenntniß genommen.

Frankreich. Im weiteren Verlauf der französischen Ministerkrisis hat der Präsident Faure dem Radikalen Bourgeois offiziell die Mission zur Bildung eines Cabinets angeboten. Bourgeois hatte bereits Mittwoch Abend eine Konferenz mit Doctroy, Cavaignac und Peytral; hierbei wurde die Frage eingehend erörtert, ob es nicht in der Arme eine große Bewegung hervorgerufen würde, wenn Cavaignac nach seinem Bericht über das Militär-Budget das Kriegsministerium übernehme. Cavaignac hat bekanntlich in der Budgetcommission Unterschiefe in der Militär- und Marineverwaltung aufgedeckt und bewirkt, daß das Militärbudget erheblich beschnitten wurde. Unter den hohen Truppenführern herrscht heftige Abneigung gegen Cavaignac als Kriegsminister; diese Gefühle haben in Aeußerungen von Generalen gegen Faure bereits deutlichen Ausdruck gefunden. Außerdem würde Cavaignac entsprechend dem Standpunkt der Radikalen verlangen, daß der Vertrag mit Madagaskar dahin abgeändert werde, daß Madagaskar, wenn es auch seine bisherige Regierungsform beibehalte, eine französische Besitzung sein solle. Darin wurde Uebereinstimmung erzielt, daß es notwendig sei, vor Jahreschluß das Budget zu bewilligen. Wegen der Madagaskarfrage weigert sich auch der bisherige Minister des Auswärtigen, Hanotaux, in das Cabinet Bourgeois einzutreten. Hanotaux lehnt nämlich jede Aenderung des Madagaskarvertrages im Sinne der Radikalen ab. — Wie am Freitag Morgen telegraphisch gemeldet wird, ist Donnerstag Abend das Cabinet gebildet worden. Die Besetzung ist folgende: Bourgeois Inneres und Ministerpräsident, Ricard Justiz und Kultus, Cavaignac Krieg, Doctroy Marine, Vertheilung Unterricht, Doumer-Poincaré, Guyot-Dessaigne Arbeiten, Mesureur Handel, Combes Kolonien. Die Ministerien des Auswärtigen und für Aerbau sind noch zu besetzen.

England. Der englische Premierminister Lord Salisbury hielt am Mittwoch in Watford eine Rede, in der er ausführte, die gegenwärtige Regierung sei der Erde, nicht der Urheber der auswärtigen Politik, welche sie aber im Interesse der Kontinuität gegenüber den auswärtigen Nationen am besten thun werde, in loyaler Weise durchzuführen. Der Redner bedauerte die Aeußerungen eines hervorragenden Mannes (Gladstones), welche die Schwierigkeiten vermehrten, mit denen die europäischen Nationen in der Türkei zu kämpfen hätten und deren Lösung allein durch Geduld möglich sei. Gladstone hatte sich nämlich vor kurzem in einem an eine in England lebende russische Parteigängerin, Frau Rowloff, gerichteten Briefe sehr abfällig über den Sultan geäußert.

Türkei. Die armenischen Unruhen bilden trotz des schönen Reformplanes ein stehendes Thema der Berichte aus der Türkei. Die Pforte hat ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande gerichtet, in welchem erklärt wird, die Armerier hätten jüngst Unruhen in den Provinzen hervorgerufen; die Ordnung sei jetzt wiederhergestellt, ausgenommen in dem Bezirke von Bairut, wo eine Bande von 400 bewaffneten Armeriern die Moхамmedaner bedrohe. Meldungen aus amtlichen türkischen Quellen berichten, daß sich 26 000 Armerier im Distrikte von Zeitun im Aufstande befänden; die jüngsten dortigen Kämpfe hätten hiermit im Zusammenhang gefunden. Die Pforte habe die Einberufung eines Theiles der Reserven und die Zurückberufung der beurlaubten Mann-

schaften aus den 6 Vilajets beschlossen, in welchen Reformen eingeführt werden sollen, der Mangel an Geld erschwere jedoch die Mobilisierung. Auf diese Schritte der Porte dürfte der ihr allseitig bringend ertheilte Rath, durch energische Maßnahmen die Ausdehnung der bedenklichen Bewegungen in Kleinasien rechtzeitig zu hemmen, nicht ohne Einfluß geblieben sein. Das armenische Patriarchat ist um das Schicksal der Bewohner der Provinz sehr besorgt und ratlos, da über die Zahl der Opfer und die Einzelheiten der jüngsten Vorfälle nähere Nachrichten fehlen. Die Anzahl der in Erzinghian ums Leben gekommenen Personen wird auf 85 angegeben. In der letzten Zeit sind zahlreiche Armenier verhaftet worden. In der armenischen Kirche in Pera wurden zwei als türenfreundlich geltende Geistliche von Mitgliedern des armenischen Comitees inhaftirt. Fehli Bey wurde zum Schiffschef des Obercommissars für Armenien Schahir Pascha ernannt. — Die in Folge der Besorgniß; daß die Mikams in Kleinasien weiteren Unruhen gegenüber nicht ausreichen könnten, verfügten Einberufungen, umfaßen 50 000 Reiter und 16 Bataillone Reifß, welche rund 20 000 Mann betragen. Da die Linientruppen des vierten Corps, bestehend aus 34 Bataillonen, 30 Escadrons und 39 Batterien, mit Einrechnung der Spezialtruppen beiläufig 23 000 Mann zählen, so erfährt die militärische Besetzung Kleinasiens nahezu eine Verdoppelung, so daß dieselbe nummehr auch größeren Aufständen gewachsen sein dürfte. — Die türkischen Regierungskreise halten die Behauptung entschieden aufrecht, daß bei allen jüngst vorgenommenen Missetheilen in Kleinasien die Armenier der angreifende Theil gewesen seien, und daß es den Truppen in Erzinghian, Bitlis, Musch, Charput, Sairbut und anderen Orten gelungen sei, die Unruhen zu unterdrücken.

Oskanen. Eine Zusammenziehung sämtlicher deutschen Seekreiskräfte in Oskanen findet in den Gewässern von Swatan-Amyv statt. Während hier bereits die Schiffe „Artona“, „Normora“ und „Alis“ in den letzten Wochen kreuzten, sind von Gesebo aus auch noch „Kaiser“, „Jene“ und „Prinz Wilhelm“ aufgebracht. — Der russisch-chinesische Vertrag, dessen Abschluß die „Times“ gemeldet hat und dessen Bestehen dann offiziell von Rußland weggeleugnet wurde, findet natürlich in Frankreich volle Billigung. Der „Temps“ schreibt in einer Besprechung der Sache, es wäre unbegreiflich, wenn Rußland und Frankreich dem Beispiele Englands nicht folgten, welches für seine Intervention von der Türkei die Insel Cypern erhielt. Wenn der von der „Times“ veröffentlichte Vertrag noch nicht abgeschlossen wäre, so dürfte man doch annehmen, daß er abgeschlossen werden würde. Die Artikel des Vertrages dürften nur wenig von der englischen Version abweichen; so sehr entspräche die letzte den dauernden Interessen Rußlands. — Die Japaner räumen nach einer Meldung der „Romoje Bremeja“ Kiaotong und ziehen ihre Truppen in großen Abtheilungen von dort zurück.

Deutschland.

Berlin, 1. Nov. Der Kaiser fuhr am Mittwoch Abend 10 Uhr nach seiner Rückreise von Groß-Bichterfeld beim Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe vor und nahm von demselben einen längeren Vortrag entgegen. Gestern begab sich Sr. Majestät um 8 Uhr nach dem Schießplatz Kummerdort, nahm das Frühstück im dortigen Casino ein und kehrte um 5 Uhr wieder nach dem Neuen Palais zurück. — Die Kaiserin empfing gestern Mittag den Besuch des Prinzen Friedrich August von Sachsen, welcher zur Frühstückstafel im Neuen Palais verblieb.

(Der Bundesrath) beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag, die Resolution des Reichstags zu Petitionen von Gemeinden, betreffend die Heranziehung des Reichsfiskus zu den Gemeindefinzen dem Reichskanzler zu überweisen. Der Antrag, betreffend die Feststellung des Ruhegehalts von Reichsbeamten wurde angenommen. Den Anträgen der zuständigen Ausschüsse zu den Entwürfen eine amtliche Waarenverzeichnis zum Zolltarif, eines statistischen Waarenverzeichnis und eines Messenungsverzeichnisses nebst darauf bezüglichen Berichten der Reichsbevollmächtigten und Eingaben, wurde die Zustimmung ertheilt.

(Ueber einen deutsch-französischen Zwischenfall) meldet die „Köln. Zig.“ aus Tanger, 30. Oct.: Der zeitweilige französische Consul Ferrer in der am 19. und 20. October mittelst vier seiner Soldaten in Casablanca bei einem Deutschen am hellen Tage Händelverbrechen und Sachbeschädigung verübt. Der englische Consul intervenirte. — Das deutsche Reich hat in Casablanca einen Vertreter und in Tanger einen Gesandten; gleichwohl ist in Berlin, wie die

Nat.-Ztg. hört, an amtlicher Stelle von dem Vorgange, der sich schon am 19. und 20. Oct. ereignet haben soll, nichts bekannt. Das Auswärtige Amt wird wohl jedenfalls in Tanger angefragt haben, so daß eine authentische Auskunft zu erwarten steht.

(Am Marineetat) soll die vom Reichstage zurückgestellte 1. Rate von 2 Mill. Mk. für eine neue Torpedoboot-Division von Neuen eingestellt werden. Auch die schon zweimal abgelehnte 1. Rate für ein Erdendoot in Kiel soll wieder erscheinen.

(Der Entwurf eines Vörsengesetzes) über den der Bundesrath sich gegen Ende der letzten Reichstagsession schließig gemacht hat, wird dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt zugehen.

(Der Colonialrath) erledigte in der Nachmittags-Sitzung am Dienstag den Etat für Südwest-Afrika. Hierbei fand eine eingehende Erörterung über die Auswanderungsfrage sowie eine Besprechung über die Frage der Gründung von Strafsolonien statt. Am Mittwoch Vormittag wurden Ausschüßsitzungen abgehalten. Es tagten die Ausschüsse für die Regelung der Säbenfrage sowie der Landfrage in den Schutzgebieten. Vor der Plenarsitzung, welche um 2 Uhr begann, nahm der Colonialrath Kenntniß von dem Stande der Vorarbeiten für die im nächsten Jahre stattfindende Colonialausstellung. Die Nachmittags-Sitzung wurde durch die Beratungen über die Ordnung der Landesverhältnisse in Ost-Afrika ausgefüllt.

(Zur Währungsfrage.) Angeblich wegen zu starker Abnutzung hält die Reichsbank nach einer Mittheilung des „Reichsboten“ die ihr eingekommenen Kronen zurück; die Abnutzung soll bei etwa einer Williarde in Kronen jährlich gegen 500 000 Mark betragen! Damit sei der Verein erbracht, daß die aus Gold hergestellten 10 Mark-Stücke für die ihnen zugewiesenen Zwecke unbrauchbar (!) sind, diese vielmehr nur durch eine Vermehrung der Silbermünzen ersetzt werden können. Der „Reichsbote“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß man bei Ausprägung neuer Fünfmarkstücke eine bessere Legirung, etwa auf dem Thalerfusse einführen wolle, um die Fünfmarkstücke weniger groß und schwerfällig zu machen. Das soll eine der Maßregeln zur Hebung des Silberpreises sein, von denen Minister v. Hammerstein in Rathibor gesprochen hat.

(An der bayerischen Abgeordneten-Kammer) hat dieser Tage bei den Verhandlungen über das Landtagswahlrecht die Freisinnige Volkspartei ihren Standpunkt zum Ausdruck gebracht in einem von dem Abg. Seyboth und einem Theil der liberalen Fraktion unterschriebenen Antrag: „Die Staatsregierung zu eruchen, dieselbe wolle baldmöglichst dem Landtage einen Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes zur Beratung und Beschlußfassung unterbreiten, welcher nach Analogie der Reichsverfassung auf allgemeinem directem Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe beruht und die nöthigen Garantien zum Schutze der Wahlfreiheit und des Wahlgeheimnisses bietet und die gerechte Vertretung auf Grund der Bevölkerungsziffer gewährleistet.“ — In der Begründung des Antrags hob Abg. Seyboth hervor, daß der Antrag sich von dem Antrag Grillenberger darin unterscheidet, daß nicht das 21., sondern das 25. Lebensjahr wie bisher bei den Reichstagswahlen die Voraussetzung der Wahlberechtigung sein sollte. Die Forderung, daß die Wahlen an einem Sonntage stattfinden sollen, sei als eine nebensächliche Frage, welche sich im Laufe der Zeit von selbst würde erledigen lassen, nicht in den Antrag aufgenommen. Abg. Dr. Günther (Frei. Volksp.) erklärte ebenso, daß er den Antrag Grillenberger unterzeichnet habe, obwohl er in Bezug auf Herabsetzung der Altersgrenze nicht einverstanden sei, ebenso nicht mit der Mißbilligend heringezogenen Zulassung auch des weiblichen Elementes. Dagegen billige er vollständig den Gedanken des proportional-Wahlsystems und ebenso die Forderung der Vornahme der Wahl an einem Sonntag. Alle, welche auf dem Standpunkt der alten bayerischen Fortschrittspartei, der deutschen Fortschrittspartei und der freisinnigen Partei stehen, müßten sich für den Antrag auf Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts bei den Landtagswahlen erklären. Das allgemeine direkte Wahlrecht sei ein Korrelat der allgemeinen Wehrpflicht. Wenn durch das direkte Wahlrecht mit der Zeit auch die äußerste Linke eine stärkere Vertretung bekäme, so ginge darüber der Staat Bayern nicht aus den Angeln; er ist sicherlich so fest gefügt, um auch ein derbes Wort vertragen zu können. Die übergroße Nervosität ist ein Mangel unseres Zeitalters. Sobald ein Wort fällt, das nach früheren Umanen vielleicht nicht üblich war, so wird die allergrößte Entrüstung gezeigt, als ob das Vaterland im Begriffe stünde, auseinanderzufallen. Wir haben das Recht, unsere

Meinung auszusprechen, und wenn Jemand auch einmal ein etwas kräftigeres Wort gebraucht, so steht es ja in unserem Willen, mit der gleichen Waffe zu kämpfen. Weder geht näher auf die Erörterung des proportionalen Wahlsystems ein, erklärt sich als Gegner der Theorie, daß eine Verfassungsänderung während der Regenschaft nicht zulässig sei, und schließt dann: Wir wollen hoffen, daß jene unglückliche Gleichgiltigkeit, jene Bequemlichkeit, die namentlich in der Bourgeoisie sich einzufinden beginnt, daß mit einem Worte die politische Blässigkeit, die so viele Organe gefiehet hat, mehr und mehr schwinde und daß der Wahltag nicht solcher aufgefacht wird, der nur unbecueme und ungemüthliche Motiven bringt, sondern als Tag, an welchem das Volk einmal zeigen kann, daß es reif und mündig ist. Gerade vom sozialpolitischen Gesichtspunkte aus halte ich die Durchführung des directen Wahlrechts für eine dringende Nothwendigkeit. Darauf weisen auch die Vorgänge in Oesterreich und Belgien hin. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß der englische Liberalismus die Pflicht hat, hier einmal voll Farbe zu bekennen, und daß der Vorschlag, wie er der Kammer unterbreitet ist, zu neuen Entwürfen und Gesetzen gehört, von denen Fürst Bismarck einmal gesagt hat: Das sind die Wärrner, die nie sterben können. Es wäre dringend zu wünschen, daß dem einen oder anderen der Anträge, die ja in der Hauptsache nicht so weit auseinandergehen, die weitaus überlegende Majorität dieses Hauses zufiele. Der entschiedene Liberalismus würde sich selbst aufgeben, wenn er in dieser Beziehung irgend mit sich handeln ließe, wenn er sich nicht absolut für das Prinzip der directen Wahl erklärte.“

Wolkswirtschaftliches.

(Die Metzgermeister des Großherzogthums Hessen haben sich in einer am Sonntag in Gießen stattgehabten Versammlung einstimmig gegen die Verschärfung des Marinegesetzes vom allgemeinen sanitären wie vom gewerblichen Standpunkt ausgesprochen, soweit es die Fabrication von Margarine bezugl. die Verarbeitung von Knochen betrifft. Denn das Hofrecht rühre von zuverläßig controlirten in landwirthlichen Schlachthöfen her. Unter der Beschränkung würde der ohnehin sehr niedrige Preis des Knochenfettes noch weiter sinken und naturgemäß der Preis des Fleisches steigen.)

Frisch gewagt ist halb gewonnen!

Dieses berühmte Sprichwort verdient in allen Lebenslagen, besonders aber bei „Ankaff und Ziehung“ vollste Beachtung. So mancher Verzweifelte könnte gerettet, und so mancher Leidende geheilt werden, wenn er müßig den energischen Versuch zur Besserung seiner Lage und zur Bekämpfung seines Leidens machen würde. Ein willkürlicher „Bekämpfungskrank“ bietet sich „Jedem Leidenden“ in der „Dr. Ghas. Thomas' Naturheilmethode“, welche bei allen heilbaren Stadien von „Lungenemphysem“, „Nerven- und Rückenmarksleiden“ die glänzendsten Erfolge aufzuweisen hat. Erst kürzlich veröffentlicht wir an dieser Stelle den politisch belangigsten Bericht des Herrn Robert Hera, Hauptagent für Lebensversicherung zu Gresteln (Schlesien), welcher durch die „Sanjana-Heilmethode“ vom Tode durch die Lungenemphysem gerettet wurde. Heute sind wir in der Lage, eine ebenso erstaunliche Heilung zu veröffentlichen, welche die Sanjana-Heilmethode bei einem „hochgradigen Rückenmarksleiden“, verbunden mit „Lähmung der unteren Extremitäten“ erzielt hat. Herr Otto Lorenzen, Photograph zu Adems, per Sulum (Schleswig-Holstein) schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts zu London. S. G.

Hochgeehrte Direction! Es ist mir eine freudige Pflicht, Sie zu benachrichtigen, daß Ihre Sanjana-Heilmethode bei meinem schweren Nerven- und Rückenmarksleiden, welches eine Lähmung beider Beine herbeiführt hatte, Gott sei Dank, dauernde Heilung erzielt hat. Es sind jetzt bereits über 6 Monate vergangen, seitdem ich die mir von Ihnen vorgezeichnete Kur beendet habe, und habe ich seit dieser Zeit keinerlei Beschwerden mehr gehabt, sondern hat sich meine Constitution immer mehr und mehr gekräftigt. Bevor ich mich an Ihre Anstalt wandte, waren alle anderen Kurren (innere Medicamente, Streckverband, Electricität) gänzlich erfolglos geblieben, so daß ich meine Wiederherstellung einzig und allein Ihrem bewährten und nationalen Heilverfahren zu verdanken habe. Jeder Mensch, der mich kennt, ist erstaunt über den überraschenden Erfolg, welchen Ihre Heilmethode bei meinem schweren Krankheitsfälle erzielt hat. Ich bin Ihnen daher zu aufrichtigstem Danke verpflichtet und werde Alles aufbieten, Ihr Heilverfahren allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Mit größter Hochachtung verbleibe ich Ihr dankbarer Otto Lorenzen, Photograph.

Adems per Sulum (Schleswig-Holstein).
Man bezieht die Sanjana-Heilmethode „franco und kostenfrei“ durch den Secretär des Sanjana-Instituts Herrn Hermann Vege zu Leipzig.

**Der forbweisse
Verkauf von
Rindschälspänen
hat von jetzt ab
aufgehört.**

**Königsmühle.
Thee's**

grüne und schwarze, neuer Ernte.
Grün-Thee pro Pfd. 2 Mk.
Peccolibthe " " 5-6 "
Souchong " " 3-5 "
Congo " " 3-4 "
grüner Thee " " 5 "
Thee in 1/10, 1/8, 1/4 und 1/2 Pfd.-Badeten.
Sämmtliche Thee's sind prachtvoll im Geschmack.

Vanille
fl. kryst. von 10, 15, 20-50 Pf.
Holländ. Cacao
von Houten und Blooker.
Sprengel's Cacaoapulver,
das Pfd. 2 Mk. 20 Pf. und 2 Mk.
leicht löslich.

Vanille-Brunochocolade
das Pfd. 1 Mk. — 5 Pfd. 4 Mk. 50 Pf.
Knorr's Sappelnlagen
in größter Auswahl.

**Drogen- und Farbenhandlung
von Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Ausverkauf
werden sämmtliche [48349]
Teppiche,
Möbelstoffe, Gardinen,
Tischdecken u. Portiüren.
Rud. Niemann Nachf.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 105.

Sonnabend den 2. November
Schlachtfest.
Fleisch Pfd. 55 Pf.,
Wurst Pfd. 70 Pf.
Moltkestrasse 1.

Nur mit dem **Bären**
ist
Inhoffen's
gebrannter
Kaffee



echt!
Anerkannt wohlschmeckendster
und im Gebrauche billigster
natürlicher Bohnen-Kaffee
beim Kaiserl. Patent-
amte geschützt.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät
der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und grösste
Dampfkaffeebrennerei in Bonn.
Preise:
80, 85, 90, 95 und 100 Pf.
per 1/2 Pfd.-Badet.
Zu haben in Merseburg bei
Fr. Otto Franke,
Jul. Hermann.
Jul. Thomas.
Jul. Trommer.

**Größtes Schuh- und
Stiefelwaaren-Lager, als:**
Langstiefeln von 12 Mk. an,
Männer-Galbsstiefeln von 6 Mk. an,
Damen-Bromendenschuhe v. 3,75 Mk. an,
Rinderschuhe von 60 Pf. an
empfehlen
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Bestellungen nach Mass und Reparaturen
schnell und gut.

Neuheiten
in Jaquetts, Kragen, Capes, Winterpaletots, Winter-Räder,
Watt-Räder, Regenmäntel, Kindermäntel
bringt in schöner Wahl zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.
Mehrere Dutzende Kindermäntel und Regenmäntel früherer
Saisons verkaufe ich so lange der Vorrath reicht von 2 Mk. an.

Lager Beraer und Greizer Kleiderstoffe.
Empfehle neue Sendung von Herbst- und Winterneu-
heiten in größter Auswahl. Ferner empfehle Stoffe zu
Pelzbezügen, Herren- und Knabenanzugstoffen.
Unterrockstoffe, Lamas, Flanelle, Barchente
in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Bertha Naumann, Marienstraße.

In
Braunen Jacketts
erhielt ich heute grosse Sendungen.
Merseburg.
Rossmarkt 1. Hugo Hartung.

Ball- und Tanzschuhe
in Leder und Atlas, auch nach Mass, empfehle in
reicher Auswahl und neuen Mustern.
Einen Posten älterer Muster à Paar 2,50—3 Mk.
Alle Sorten **Gumm-Überschuhe**
zu Originalpreisen.
Gummischuh-Reparir-Anstalt
bei
Paul Exner, 12 Rossmarkt 12.

Seidenreste
aus der Hofenheimer Seidenweberei Soße, darunter einzelne
Kleider, Blousen, Besätze etc., in allen Farben
empfehle der Billigkeit halber.
Bertha Naumann, Marienstraße.

„Demi“
neuelle sehr beliebte Eispreise, sowie
Victoria-Torte
empfehlen
Schönberger's Conditorei.
Germanische Fischhandlung.
frisch auf Eis
Schellfisch, Schollen,
Cabelfisch, Aander,
Mänschwaren,
Fischconserven, ff. Caviar
und Rauchsachs, Apfelsäften
empfehlen
W. Krämer.

CACAO-VERO.
„müßler, leicht löslicher
Cacao.“
in Pulver u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in den meisten
Conditoreien, Colonial-,
Delikatess- und Droge-
geschäften.

„Augusta“
Sonnabend den 3. d. M., nachmittags 4 Uhr,
Monatsconferenz in Mehlers Restauration.
Die Mitglieder werden dringend ersucht,
ihre Beiträge möglichst nun in dieser Con-
ferenz abzuführen, damit dem Kassirer un-
nötiger Zeitverlust in seiner Besorgung er-
spart wird. Die Restanten werden wir gleich-
zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Salzknochen.
S. Fubold's.

Creypau.
Sonnabend und Montag, den 3. und 4. Novbr.
Kirmess.
Hierzu ladet freundlichst ein **Meine.**
Son Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik.**

Trebnitz.
Zur Kirmess.
Sonnabend den 3. und Montag den 4. Novbr.,
ladet freundlichst ein **S. Meyer.**

Collenbey.
Sonnabend den 3. und Montag den 4. Nov.
ladet zur **Kirmess**
freundlichst ein **Carl Müller.**

Reintnecht's Restauration.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Babel's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**
Gasthof z. preussischen Adler.
Heute Sonnabend den 2. d. M.
Bockbraten.

Robland's Restauration.
Morgen Sonntag
Gajen- und Kaninchen-Auskegeln.
Schkopau.
Sonnabend den 3. Nov., von nachm. 3 Uhr ab
Tänzchen u. frische Pfauenentenden.
H. Kischel.

K. Kämmer's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Vogel's Restauration.
Sonnabend von 6 Uhr an **Bockbraten**
und **Salzknochen mit Meerrettig.**

Männer-Turn-Verein.
Sonnabend den 3. November, von
abends 8 Uhr an,
Gesellschaftsfrauzchen
in der **Punkenburg.**
Der Vergnügungs-Ausschuss.

Allgemeiner Turnverein.
Sonnabend den 3. November er.
Turngang
nach **Frankleben.**
Abmarsch 1 1/2 Uhr vom Fre-
garten aus.
Der Vorstand.

Freie turnerische Vereinigung.
Sonnabend den 3. d. M.
Partie: **Burgliebenau-Döllnitz-
Ammendorf.**
Sammelplatz: **Watersloobridge 2 Uhr** Nachmittags.

G.-V. „Lyra“.
Heute Abend 8 Uhr pünktlich
und vollständig im **Katho-
keller.** Der Vorstand.

Casino.
Sonnabend den 3. d. M., nach-
mittags und abends,
Ballmusik
bei gut besetztem Orchester.

Geisch's Restaurant.
Heute Sonnabend von 6 Uhr an
ff. Salzknochen.
Sonnabend früh 10 Uhr
ff. Speckkuchen.

Cröllwitz.
Sonnabend den 3. und Montag den 4. Nov.
ladet zur **Kirmess**
ergebenst ein **W. Brauer.**
Suche einen **Priv.-Mittagsstisch.**
Offerten unter **Ch. 21** in der Exped. b. Bl.
niederzulegen.

Arbeiter zum Schlämmen
sucht
Beratesin, Dom 10.

Arbeitsburche
für sofort gesucht
F. C. Rottig.

Verwalter, Solontaire bei freier Station,
Defonomelehrerin, Hofmeister, led. Aufseher,
Gärtner, Fleiner, Kuttler, ältere led. Schöler,
Ober- und Unterförstler, Bauhüttenr., Knackh
(Lohn 60—100 Thaler), mehrere kräftige
Burschen sind, sofort u. später gute Stellung u.
b. **Landwirthschaftliche Verein u. Friedrich
Grosse, Halle a/S., Leipzigerstr. 29 1/2.**

Mädchen, welche gut bürgerlich kochen
können, sowie tüchtige **Stuben- und Haus-
mädchen** finden für sofort und später ange-
nehme Stellung durch
Wm. B. Kassel, Johannisstraße 2.

Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Lützendorf, Markt 16.

Einen Schuhmacher-Gesellen
sucht sofort
Rob. Kollnik,
Friedrichstraße Nr. 10, 1. Tr.

Suche ein kräftiges
Hausmädchen,
welches auch in der Besorgung der Wäsche
erfahren ist.
Antritt sofort oder 1. Januar.
Frau Rosa Schmidt,
Halle'sche Str. 24.

Ein brauner Jagdhund
zugelassen. Abzugeben
Stufenstrasse 4.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschen,
schon ruhige
Bettfedern.
Wir versehen selbst, gegen Nachn. (lebes be-
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern**
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und
1 Mk. 25 Pfg.; **Feine prima Gänse-
dannen** 1 Mk. 50 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.;
Weiße Polarfed. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.;
Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk.
50 Pfg. u. 4 Mk.; ferner **Edel gineisiche**
Gänsebaunen (sehr haltbar) 2 Mk. 50 Pfg.
und 3 Mk. **Berachtung** zum Rohpreize.
Bei Bestellen von mindestens 75 Pfd. Rohpreiz
Niedrigstehendes berechn. juristischen Anwalt
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Siehe eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Wagenmangel auf den Staats-
eisenbahnen liegt, wie offiziell geschrieben wird,
hauptsächlich an den ganz ungewöhnlich niedrigen
Wasserständen der letzten Monate, durch welche
zunächst eine Störung in der Verbesse-
rung der Eisenbahn für diesen Verkehr herbeigeführt
ist. Die rasche Folge von Feiern und Sonntagen
Anfang November würde es möglich machen, Nach-
frage nach Waggons und Stellung derselben wieder
einermäßen in Einklang zu bringen. Außerdem
hätten der Eisenbahnminister und der Finanzminister
eine beträchtliche Vermehrung des rollenden Materials
im nächsten Etatsjahr in Aussicht genommen.

Die Bimetallisten preisen den glücklichen
Zustand Rußlands, welcher in seinem unter-
wertigen Papierwandel den russischen Roggenbauern
eine Exportprämie gewährt. Die russische Regierung
selbst aber empfindet die russischen Währungsverhält-
nisse als einen schweren Lebelast und macht gerade
gegenwärtig besondere Anstrengungen, um die Mög-
lichkeit der Einführung der Goldwährung vorzu-
bereiten und allmählich aus dem Papiergeldsumpf auf
den festen Boden des Metallgeldes, und zwar des
Goldgeldes zu gelangen. Für das neue Jahr
1896/97 soll die Ausprägung von 200 Millionen
Rubel in Gold beabsichtigt sein, während für 1891/94
nur je 3 Millionen Rubel und für 1894/95 50
Mill. Rubel geprägt wurden.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 31. Oct. Gestern Morgen
gegen 6½ Uhr ereignete sich auf der Grube „Paul“
bei Luckenau ein schweres Unglück. Durch
die Explosion eines Kessels wurde der Obersteiger
Kriese getödtet und der Heizer Frische so schwer
durch den den Kesselraum erfüllenden Dampf ver-
brüht, daß er der Halskranke Klinik zugeführt werden
mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.
Der andere Heizer Eshardt liegt in Luckenau
schwer darnieder. — Am Dienstag Abend erfolgte
eine Explosion eines Schwefelzunders auf der
Grube „Alexandrine“ bei Theßien, durch welche
das Gylinderröhren in Brand geriet und in Folge
dessen das Dach abbrannte. Menschen sind nicht
verunglückt. (S. 21.)

Markranstädt, 31. Oct. Kurz nach 2 Uhr
morgens wurden die hiesigen Feuerwehren durch die
Rebelhöner alarmirt. In der Braustraße brannte
die massive, Hr. Baumeister Rißmann gehörige
Scheune mit allen Vorräthen, die verbrannt waren,
bis auf die Umfassungsmauern nieder. Da dieselbe
nur noch mit einer anderen Scheune verbunden ist,
sonst aber vollständig freistehend, war nach der S.-Z.
die weitere Verbreitung des Schadenfeuers unmöglich.
Der hier herrschende Wassermangel machte sich dies-
mal in empfindlicher Weise fühlbar. Man ver-
muthet Brandstiftung.

Wittorf, 30. Oct. Der am Ende der
vorigen Woche bei der Holiag in Groß-Möblau
durch den unglücklichen Schuß des Jagdpächters
B. verwundete Sohn des Ortsrichters von Gr.-M.,
der in unserem Kreisstrafenhaus Aufnahme gefunden
hatte, ist gestern seinen schweren Verletzungen erlegen.

Salzweil, 30. Oct. Vorigen Freitag,
Sonnabend und Sonntag wurde in Gheine eine
große Hochzeit gefeiert. So manche eigenthüm-
liche atmanthätische Seite bei diesen Familienfeiern ist
dem Zeitgeiste bereits zum Opfer gefallen, der Appetit
jedoch ist der alte geblieben. Es wurden von an-
nähernd 400 Personen ein fettes Rind, zwei fetze
Schweine, neun Kälber, ca. hundert Hühner, zwei
Centner Fische, ungefähr 300 Stüd Kuchen, etwas
über 10 Kannen Bier und 600 St. Wein vertribt,
was der Leistungsfähigkeit der Besucher an Essen
und Trinken gewiß alle Ehre machen dürfte. Mit
genauer Noth fanden die zahlreichen Fuhrwerke am
Orte ein Unterkommen. Außer der Hochzeit in
Gheine fanden in diesen Tagen in Kuffelde, Krieh-
dorf, Rißdorf u. s. w. außergewöhnlich große Hoch-
zeiten statt, an einzelnen davon sollen 4—500
Personen theilgenommen haben.

Magdeburg, 30. Oct. Am 19. Oct. fanden
die Ergänzungsarbeiten für die aus dem
Centralvorstande des Pestalozziverains der
Provinz Sachsen folgendemgemäß auscheidenden
Mitglieder Wende, Krummer und Pantow
statt. Die Benannten wurden mit großer Majorität
wiedergewählt, so daß sich der Vorstand nach der
Fall. Hg. für die nächsten drei Geschäftsjahre aus
folgenden Herren zusammensetzt: Erster Vorsitzender
Klinge, zweiter Vorsitzender Salomon, erster Kassirer
Wendehals, zweiter Kassirer Heinrich, Schriftführer
und Beisitzer Lange, Krummer und Pantow. Sämmt-
liche Herren sind Mitglieder des Zweig-Vereins
Luedelburg.

Dresden. Eine empörende Scene spielte sich
am Sonntag in einem Lokal der westlichen
Vororte Dresdens ab. Eine alte, ärmlich gekleidete
Frau trat dort gegen 12 Uhr nachts auf einen
tanzenden jüngeren Mann zu und ermahnte ihn,
doch nun nach Hause zu kommen. Dieser aber
schlug und stieß die Alte, warf sie zu Boden, ohne
daß ein Zuschauer der Frau zu Hilfe gekommen
wäre. Erst als sie begann: „Und wenn Du mich
todtschlägst, ich gehe nicht eher vom Fleck, bis Du
mitgehst! Dein Frau liegt schon wochenlang sterben-
krank darnieder, die Kinder müßten heute Abend
hungrig ins Bett gehen, weil Du die letzten Groschen
mitnahmst!“ beachte man den gefühl- und herz-
losen Menschen hinaus.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. November 1895.

Zur landespolizeilichen Prüfung des un-
geordneten Projectes für die Einführung der
Neubaulinie Slettau-Schafstädt-Mer-
seburg in der hiesigen Bahnhof stand gestern
vormittag 11 Uhr im Bahnhofs-Restaurant hier-
selbst Termin an. Erschienen waren die Herren
Landrath Weidlich als Vertreter der Landespolizei-
behörde, Landesbau-Inspector Baurath Rose als
Vertreter der Provinzial-Verwaltung, Bürgermeister
Reinefarth als Vertreter der Stadt Merseburg
und mehrere Herren als Vertreter des Eisenbahn-
büros. Nach den Erklärungen der Letzteren soll die
neue Bahnlinie nicht, wie früher beabsichtigt, auf
der Ostseite, sondern auf der Westseite des
Bahnhofes in gerader Einlaufslinie neben dem
Mühlengraben Geleise eingeführt werden. Die er-
forderliche Verlängerung des neu anzulegenden Ge-
leises in südlicher Richtung wird eine Verjüngung
der Reichstraße nicht herbeiführen, da die bereits
vorhandene Futtermauer erhöht und dadurch der
Raum für das vierte Geleis gewonnen wird.
Seitens der Vertreter des Eisenbüros wurde
ferner hervorgehoben, daß das neue Geleis eine
Vermehrung des Geräusches nicht herbeiführen werde,
da hiergegen nach dem Myster der Berliner Stadt-
bahn Vorkehrungen getroffen werden sollen. Er-
wähnt sei hierbei, daß unsere städtische Polizeiver-
waltung wegen der zahlreichen Unglücksfälle gegen
die heilige Art der Ueberführung der Geleise über
die Reichstraße vortrefflich geworden ist. Vom Ver-
treter der Provinzial-Verwaltung wurde noch ein
Spezialproject für die Entwässerung des Chaussee-
Niveauliegeganges verlangt und vom Vertreter der
Eisenbahnbehörde bereitwillig zugesagt. Weitere
Bedenken gegen das neue Project lagen nicht vor
und kam daher zum Abschluß der erforderlichen
Verträge zwischen den in Betracht kommenden Be-
hörden geschnitten werden.

Das alljährlich mit dem Reformationsfeste
verbundene Jahresfest des hiesigen Gustav-
Adolfs-Vereins wurde auch diesmal unter reger
Theilnahme unserer Einwohnerchaft begangen. Am
Nachmittage füllte sich die Domkirche mit einer an-
wärtigen Menge, welche der gedantensien Festpredigt
des Herrn Domprediger Lic. Lang-Halle lauschte;
dieselbe gründete sich auf Matthäus 13, 33 und
schilderte in beredten Worten das Evangelium als
den Saerteig, der die Welt durchdringt. Auch die
Nachfeier, welche am Abend im „Tivoli“ stattfand,
war zahlreich besucht. Das Programm derselben
setzte sich aus gemeinschaftlichen Gesängen, Ansprachen
und Männerchören zusammen. Herr Sup. Prof.
Martius begrüßte in der Eröffnungsanrede
herzlich die Anwesenden und machte Mittheilungen
aus der Thätigkeit des Central-, Haupt-
und hiesigen Zweigvereins. Die Einnahme
des Gustav-Adolfs-Vereins betrug im ver-
gangenen Vereinsjahre 124000 Mart, fünf
Zweigvereine sind neu dazu gekommen. Die Zahl
der Frauenvereine ist von 509 auf 527 gestiegen;
13 Gemeinden sind als befristet aus der Pfle-
ge des Vereins entlassen worden, dagegen sind 76 neu
aufgenommen worden, so daß sich die Fürsorge des
Vereins jetzt auf 1754 Gemeinden erstreckt. Die
Verammlung des Hauptvereins unserer Provinz ist
in Halberstadt abgehalten worden; bemerkenswerth
ist es, daß diesmal zum ersten Male sowohl der
evangelische Bund, wie der deutsche Schulverein den
Gustav-Adolfs-Verein mit einer Gabe begrüßt haben,
wie überhaupt die Zahl der Geschenke eine große
gewesen ist. — Herr Superintendent Müller-
Müldeln führte die Hörer im Geiste durch
die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen
und Schlesien und schilderte die herzerregende
Noth unserer Glaubensbrüder, die durch dreierlei
bedingt wird, durch die Armut, den Polonismus
und Romantismus; dem Vordringen der beiden
letzten Mächte gegenüber gilt es, nicht müde und
muthlos zu werden in der Hufe. Zum Schluß

skizzierte Herr Pastor Schollmeyer in großen
Zügen die Geschichte der Gemeinde Kartzel in
Kochringen von der Entstehung der evangelischen
Gemeinde in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts
an, bis zu der vor etwa 14 Tagen erfolgten Ein-
weihung der von Sr. Majestät dem Kaiser erbauten
neuen evangelischen Kirche. Mit dem gemeinsamen
Gesänge: „Vater kröne du mit Segen“ schloß die
Feier.

In der „Reichschronik“ tagte am Donnerstag
Abend der hiesige Hausbesitzer-Verein. Der
Vorsitzende, Herr Baumeister Duerfurt theilte im
Eingange zunächst mit, daß Herr Gefängnis-Inspector
a. D. Lindenstein sein Amt als erster Vor-
sitzender wegen Krankheit niedergelegt und der
Vorstand deshalb ihn zum ersten und Herrn Hand-
elsgärtner Richter zum zweiten Vorsitzenden gewählt
habe. Zur Anerkennung der Verdienste des jetzigen
Vorsitzenden um den Verein erbot sich die An-
wesenden von ihren Plätzen. Der Schriftführer,
Herr Landessecretär Geise, verlas hierauf das
Protocoll der vorigen Sitzung und referirte im
weiteren Verlauf der Tagesordnung nach Erledigung
einiger geschäftlicher Mittheilungen über den 17.
Verbandsstag des Haus- und städtischen
Grundbesitzer-Vereins Deutschlands in
Potsdam. Redner schilderte in anschaulicher Weise
den freundlichen Empfang, den den zahlreichen Dele-
gationen aus allen deutschen Gauen in Potsdam zu
Theil geworden und gab in gedrängter Kürze einen
klaren Ueberblick über die dort gepflogenen Ver-
handlungen, die sich im Wesentlichen mit den Inter-
essen des Haus- und Grundbesitzers eingehend be-
schäftigten. Interessant war in dem Referat
die treffende Keaneigung des großhiesigen
Bauschwindsels und die Zusammenstellung der Summen,
um welche in den letzten Jahren die Handwerker
durch diese raffinierte Camerie betrogen worden sind.
Aus den Zielen des Centralverbandes ist noch
hervorzuheben, daß derselbe die Entlastung der
Besitzer von der Grund- und Gebäudesteuer anstrebt.

Punkt 3 der Tagesordnung, betr. die Wahl
der Rechnungs-Revisoren, wurde durch die
Wahl der Herren Baumeister Gärtners und
Schlossermeister H. Frauenheim erledigt. — Bei
Punkt 4 erörterte Herr Landessecretär Geise in
einem kurzen Vortrage die Frage: Was wir
Hausbesitzer wollen. Die Antwort ging etwa
dahin: Wir Hausbesitzer wollen keine Ausnahms-
stellung, sondern gleiches Recht für alle Staatsbürger,
die als treue Unterthanen jederzeit für Ordnung,
Kaiser und Reich eintreten. Wir wollen nicht mehr
diejenigen sein, auf welche allerdand nicht mehr
zeitgemäße Abgaben und Lasten geworfen werden, bloß
weil es den städtischen und städtischen Parlamenten so
am bequemsten ist. Der alte preussische Wahspruch
„Nebem das Seine“ muß auch für uns Hausbesitzer
Geltung behalten. Es sollen denselben nicht Ver-
pflichtungen aufgeschulft werden, die, wie die Wegschaffung
aller Abfälle u. a. die Frohndienste des Mittel-
alters erinnern, es soll ferner neben den Ver-
pflichtungen auch ein genügender Schutz für den
Hausbesitzer geschaffen werden, damit er nicht
der Willkür preisgegeben ist. Gerechtigkeit gegen
Alle ist die Grundlage des Staates und weiter
wollen die Hausbesitzer nichts. — Als Punkt 5
figurirte eine Besprechung der bevorstehenden
Stadtverordnetenwahlen, in die jedoch nicht
weiter eingetreten wurde, da es an sicheren Informatio-
nen über mehrere Ausscheidende, die dem Vernehmen
nach eine Wiederwahl nicht annehmen wollen, fehlte. Die
Verammlung ermächtigte schließlich den Vorstand,
sich mit dem Verein für städtische Interessen zur
Einleitung der Wahlagitation in Verbindung zu
setzen. Mehrseitig wurde betont, daß Reue gewährt
werden müßten, die nicht auf Magistralarbeiten
reflectiren. — Als letzter Punkt der Tagesordnung
waren Interessentfragen angeführt, die die
Verammlung noch bis gegen 11 Uhr lebhaft beschäftigten.
Nachdem in einer Sache beschloffen worden, den
Klagenweg zur Durchsetzung eines Prinzips zu be-
schreiten, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Im Saale des „Cafino“ gelangte am Donner-
stag Abend seitens des Dramatischen Vereins
das Gerfädersche Drama „Eine jede Schuld
rächt sich auf Erden“ zur Aufführung.
Das Stück ist reich an pathetischen Szenen und
stellt namentlich an die Darsteller der Charakter-
rollen ziemlich hohe Anforderungen, denen jedoch
seitens der mitwirkenden Dilettanten lobens-
werth entsprochen wurde. Das Publikum
gab seiner Anerkennung durch lebhaften Beifall
rückhaltlos Ausdruck. Zum Schluß der Vorstellung
wurden eine Reihe lebender Bilder aus der
Reformationsgeschichte vorgeführt, die großes
Gesicht und eingehendes Studium mit der Sache
verrietten. Wie wir hören, beschäftigt der Verein in
nächster Zeit eine Wiederholung dieser Aufführung.

**** Der Bund deutscher Gastwirthe, der bekanntlich in Leipzig seinen Sitz hat, beschloß in seiner letzten Versammlung, in Gemeinschaft mit dem Gastwirths-Verband in Berlin eine Petition an die Reichsversammlung in Betreff der deutschen Staaten zu richten, daß den Hausdienern der Hotels, die Gepäck zur Waage bringen, trotz der häufigerweilen freier Zutritt zu den Wirthshäusern gewährt werde.**

**** (Halle'sches Stadttheater.)** Für diesen Sonntag ist als Fremdenvorstellung bei halben Preisen der reizende, amüsante Moses'sche Schwank „Der Militärraaf“ angeführt. Derselbe ist ein echter „Mojer“, d. h. überaus reich an dramatischen Situationen und komischen Einfällen. Es ist das hochbedeutende Novität, „Die verkaufte Braut“, komische Oper in 3 Akten von Fr. Smetana gegeben, die am letzten Donnerstag durchschlagenden, einstuimmigen, stürmischen Erfolg erlangt. Zu Schiller's Geburtstag wird am Sonnabend Wallenstein's Lager und die Piccolomini gegeben. Nachstehend bringen wir das Repertoire der Woche.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 3. Nov. bis Sonnabend den 9. Nov. 1895.
Sonntag: Nachmittags bei halben Preisen: „Der Militärraaf“. Abends: „Die verkaufte Braut“. — Montag: „Der Postillon von Bonjean“. — Dienstag: „Der Militärraaf“. — Mittwoch: „Don Quixote“. — Donnerstag: „Emilia Galotti“. — Freitag: „Die verkaufte Braut“. — Sonnabend: „Wallenstein's Lager“. — „Die Piccolomini“.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

3 Freyburg, 30. Oct. Bei der Jagd in Döbichau wurden 63 Hoen und einige Koningchen erlegt. — Im Goshofe zu Nühmzig feierte gestern ein Fremder ein, ließ sich Speise und Trank auf's Beste munden und versuchte schließlich — unter dem Vorgeben, er sei Kornmacher und habe Weiden gekauft — von der Wirthin 8 Mark zu borgen. Als ihm dies nicht gelang, verduftete er unbemerkt, ohne seine Fange bezahlt zu haben. Auch die Angaben des Schwunders, daß ein Bruder von ihm in Laucha wohne, erwiesen sich als unwahr.

(Aus vergangener Zeit) Am **2. November 1870** setzte Bismarck die Verhandlungen mit Thiers in Gegenwart des Königs Wilhelm, Moltke und Roon fort. Es wurde als Gegenwärt der Reprovisierung von Paris die Forderung eines oder zwei Pariser Forts, wie das Mont Valerien, verlangt, was als Garantie des Friedens-Schlusses angesehen werden sollte. Als Demarchations-Linie wurde der monumentale Grab der Truppen als möglicherweise geltend; innerhalb dieser Linie sollte freie Bewegung, aber keine Feindseligkeit gestattet sein. Die Wahlen in Gießing-Verbindungen wurden nicht gehalten, aber es sollte die Einziehung von Notabeln und Repräsentanten aus diesen Gegenden frei stehen.

Vermischtes.

*** (Ueberschwemmung in Spanien.)** Der Draht berichtet aus Sevilla vom 31. Oct.: Der Guadalquivir ist ausgebrochen; der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen; mehrere Dörfer sind gänzlich und einige Reisenden dabei ums Leben gekommen.

*** (Ein gewaltiger Wirbelsturm)** hat in den Stadthörten bei Wunau großen Schaden angerichtet. Einzelne Bezirke bieten ein grautes Bild wilder Verwüstung. An einer Stelle hat der Wirbelsturm einen großen Baum in der Wurzel entzweigt und in seinen Ästen einen großen Haufen angetrieben. Der weitere Verlauf des hier in ähnlicher Gestalt noch nicht beobachteten Naturereignisses ist nur so zu denken, daß der Sturm sich in schraubenförmiger Bewegung wieder über den Wald erhob, in seinem Fortschreiten zunächst seinen Furcht nicht, und dann in einer Einwirkung von einigen hundert Metern von der ersten Einwirkung sich wieder schraubenförmig in die Tiefe stürzte und hier abermals ein wüthendes Trümmerfeld seiner zerstörenden Kraft hinterließ. Dieser Vorgang wiederholte sich fünf Mal, bis endlich nach einem Wachen von vier Kilometern des Wetters Gewalt gedehnt war. Der Sturm hatte die Stämme nicht nur entzweit, sondern meistentheil's etwa vier bis fünf Meter über der Erde quer durchgedrohen und den Stamm bis zur Wurzel hinunter gespalten und zerstückelt.

*** (Durch einen starken Schneefall)** der sich am Mittwoch in früher Morgenstunde einstellte und bis nach 8 Uhr anhielt, wurde die ganze Umgebung von anhangs reich in eine Winterlandschaft umgewandelt. Allgemein überhäufte die Menge des Schnees. Die Äweige der Bäume, von denen manche Arten ihre Blätter erst zum Theil verloren hatten, hogen sich tief unter der schweren Last. Das Baneris freilich nicht lange; bald tropfte es mächtig herunter und nach etwa einer guten Stunde erschien alles wieder in der gewohnten Färbung. Einige Zehntel der Telephonleitung und des Fernleitungsnetzes sind in Folge der Schneeladung gerissen. Hierbei ergab es sich, daß am Gledensfermal ein Telephonkabel durch die Drähte der elektrischen Straßeneisenbahn fiel und den elektrischen Strom aufnahm. Dort verdrängte nacheinander ein Wotmann, eine Frau, ein Schlächtergehilfe und ein Schupmann, den quer über das Trottoir liegenden Draht zu entfernen. Sie stießen von ihrem Vorhaben aber sofort ab, als sie einen heftigen elektrischen Schlag bekamen, der indes nicht schädigend auf ihre Gesundheit einzuwirken zu haben scheint. Ein Telegraphenbeamter der Fernleitung bestieg den Draht dann mittels Anwendung der eigens zu solchen Zwecken gelieferten Handschuhe aus nicht leitenden Stoffe.

*** (Ein kolossaler Stenid)** ist über das Patriat von Palat er mo hereingebrochen. Am 8. September verstarb der Baron Vetterio Gadari, der sein ganzes Vermögen (über drei Millionen Lire) mit Uebergebung seiner beiden Brüder einem unehelichen Sohne testamentarisch hinterließ.

Darauf wiesen die Brüder und Verwandten ein falsches Testament vor, daß das erste unrichtig und das ganze Erbe angeblich der Familie übertrag. Wegen Testamentsfälschung erging nacheinander ein Haftbefehl gegen die beiden Brüder des Toten, die Barone Gadari, wovon der eine Provinzialrat ist, ferner gegen die Barone Postigello und Rampollo (beide Herren des Cardinale Rampollo) endlich gegen den Baron Gasparino Carpinello, einen Schwager des Verstorbenen. Alle Genannten sind ins Ausland entflohen. Dagegen gelang es, den an der Fälschung theilgenommenen Notar sowie drei der gefangenen falschen Zeugen, die der besten Gesellschaft angehören, zu verhaften.

*** (Zur Bismarck-Ehrung des Bundes der Landwirthe)**, die diesbezüglich des 30. Geburtstages des Fürsten veranlaßte, hat die Summe 22816 Mk. erreicht worden. Der höchste Betrag kam aus der Provinz Sachsen nebst Anhalt, nämlich 3221 Mk., dann folgen Brandenburg mit 2969 Mk., das Königreich Sachsen mit 2456 Mk., Württemberg mit 1935 Mk., Schlesien mit 1719 Mk., Polen mit 1362 Mk., Braunschweig mit 1170 Mk., die sächsischen Staaten mit 1151 Mk., Westpreußen mit 1092 Mk., Hannover mit 1019 Mk. und die übrigen deutschen Bundesstaaten mit zusammen 1000 Mk. Die geringste Beiträge sendten Elb-Wehringen (1 Mk. 50 Pf.), Hamburg (5 Mk.), Altona (52 Mk.), Baden (63 Mk.), Barmen (68 Mk.) und Walsel (75 Mk.). — Von der angebotenen Summe veranlagte der Bund für den Ehrenschild mit Kosten 5950 Mk., für die Adresse mit Einband 1000 Mk., für die Blumen bei der Jubiläum 120 Mk., für die Herstellung und Verendung der Festchrift rund 4500 Mk., für Druckkosten Wort u. dgl. rund 745 Mk. und der Rest von rund 10000 Mk. wurden dem Fürsten als Stiftung überreicht.

*** (Wegen Verschärfung der Verhaftung)** wurde in Wien der antikenische Agitator und ehemalige Gemeinderath Moriz Bittlich. Infolge ist Meerbaumwaren-fabrikant und stand seit ausschließlich mit deutschen Firmen in Geschäftsverbindung. Er geriet in Haftungsverlegenheiten, entdeckte sich seinen Parteifreunden, deren Hilfe aber vergeblich anrief, und schloß schließlich auf Bestehen der Reichsbürger, Stadtrath, Abgeordneter und Mäntchen Firmen Beschäftigt im Betrage von hunderttausend Mark.

*** (Zur Aussetzung eines „Ehrenhandels“)** borge sich ein cand. phil. in Berlin von einem Waffenhändler einen Pistolentausch. Das Duell ging vor sich; die Ehre war wiederhergestellt; auch die übliche Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis blieb nicht aus. Soweit ging alles „correct“. Nach der Wiederherstellung seiner Ehre aber brachte der Herr Schindlers dem gestohlenen Pistolentausch nicht zurück, sondern ließ sich die Pistole anfertigen und ließ sie in die Hände der Polizei einschleusen. In dem Besitze von Gortische fällt das Wasser; dodegen sind sein Eigenthum wieder zu finden und — einlösen zu können. Als die Staatsanwaltschaft von diesem Treiben erfuhr, leitete sie ein Strafverfahren gegen den Studenten ein; der aber zog es vor diesem „Ehrenhandel“ aus dem Wege zu gehen und nach Amerika zu verduften. — Klingt diese Geschichte nicht wie eine Satire auf den Duelleintrag.

*** (Zu den Ueberschwemmungen in Krain)** wird aus Laibach von Donnerstag gemeldet: Infolge der Erdbebenung bei Sagore ist der Weidbach getrennt, die Straße abgerissen und der Verkehr eingestellt. In dem Besitze von Gortische fällt das Wasser; dodegen sind sein Eigenthum wieder zu finden und — einlösen zu können. Als die Staatsanwaltschaft von diesem Treiben erfuhr, leitete sie ein Strafverfahren gegen den Studenten ein; der aber zog es vor diesem „Ehrenhandel“ aus dem Wege zu gehen und nach Amerika zu verduften. — Klingt diese Geschichte nicht wie eine Satire auf den Duelleintrag.

*** (Ein heftiger Erdbeob)** der keinen Schaden anrichtete, wurde am Mittwoch in Korfu verzeichnet. *** (Ein schwerer Unglücksfall)** hat sich in Krain auf dem Nil bei Kairo ereignet. Ein großer Theil der in den Dörfern am linken Ufer Kairo gegenüber wohnenden Fellachen ist während des Tages in Fobriten und Gefährten der Stadt thätig und benutzt, um über den Nil zu gelangen, da die über den Fluß führende Brücke entweder zu weit entfernt sind oder wegen des Brückenzustandes die den Verkehr zwischen beiden Ufern vermittelnden Barken. Auch eine große Zahl der Einwohner des Dorfes Gendaba (bekannt als Gendaba) am 21. Juli 1798 zwischen den Franzosen unter Bonaparte und dem Mamluken geschlagenen „Schlacht bei den Pyramiden“) ist tagelänger in Kairo befestigt und leidet erst des abends nach Einbruch der Dunkelheit in seine Behausungen zurück. Da den Führerleuten feige gestellt ist, so viel Personen aufzunehmen, wie sie wollen, drängen sie eine ganze unverantwortliche große Menge von Passagieren aufzunehmen. Mäßig häufig eine dieser Barken wurde von dem Ufer her abgedrückt und ein heftiger Windstoßes um, und stürmische Wellen stürzten ins Wasser. Trotzdem man noch nicht weit vom Ufer entfernt war und jeder schnelle zu schwimmen verfuhr, war die Strömung infolge des hohen Wasserstandes des Niles eine derartig starke, daß nur sieben Personen gerettet werden konnten. Von den 53 Ertrunkenen ist nur eine Leiche gefunden worden, alle anderen wurden sofort von der Strömung davongetragen.

*** (Der Prozeß gegen den Mörder Solmes)** begann am Montag in Pfla der Pfla. Es werden ihm nicht weniger als 11 verschiedene Mordthaten, die er in Philadelphia, Chicago und andern großen Städten verübt hat, zur Last gelegt. Seine Opfer waren Frauen wie Männer. In jedem Falle hatte er es auf die Verheiratheten Summe seiner Opfer abgesehen. Im Ganzen hat Solmes wahrscheinlich 40 Personen ermordet. Er stellt die Mordthat in Abrede, giebt aber selbst zu, daß er sich 70000 Dollars mittels „falscher“ Weichen erscheidet hat. Kein Verdacht wagt Solmes zu verhehlen.

*** (Ein Sohn der Kaiserin Kaiserin Laiffel)**, Erbprinze Ritter von Friedland, der nach dem Tode seines Vaters, des Confuls Friedland 400000 Gulden erbt und sein Vermögen in verunglückten Speculationen und Wörens-geschäften verlor, wurde am Mittwoch in Wien wegen selbstverschuldeten Concurses zu einmonatlicher strenger Haft verurtheilt.

*** (Die Stadtdirektoren in München)** verhandelten am Mittwoch über die Angelegenheit. In der Hand amtlichen Materials konnte Stadtdirektor muthmaßen, daß ein Kommandierender des Regierungspräsidenten seiner Herrn gegenüber unvorteilhaftes Aussehen der Restaurationsverhältnisse in München gemacht. Dies war im Mai, und in demselben Monat ist dann die Regierungsverfassung betreffend die Polizeiverwaltung. Ein gewisser Zusammenhang ist hier nicht zu verkennen. Zunterkamm stellte weiter fest, der Regierungspräsident habe die Bitte des Oberbürgermeisters, die betreffende Verfügungen bzw.

Schriftsätze den städtischen Beirathen vorlegen zu dürfen, bis jetzt unbeantwortet gelassen und auch sogar früher ein Verbot an den Oberbürgermeister gerichtet, in der Angelegenheit eine Erklärung, sei es mündliche oder schriftliche, zu erteilen. Mehrere jedoch davon unter dem Oberbürgermeister den Dant der Bürgerdeputat dafür aus, daß er nicht in eine Ausnahmebestimmung für die sogenannten besseren Wirthshäusern gewilligt habe; arm und reich, vornehm und gering mühten vor dem Gezeze gleich ein. Zum Schluß forderte Redner Anstrengung der Beschäftigung vom 9. October, in welcher die Verammlung um Klärstellung der Angelegenheit ersucht und event. die Ansetzung des Hörsprechens in Berlin verlangt. Diefem Antrage wurde einstimmig entsprochen.

*** (Ein hoher Beamter des Reich von Unna)** war kürzlich befohlen worden und um den Thron ausfindig zu machen, rief er ein „Gottessurteil“ an. Er verjammelte alle Leute, die in dem Hause, wo der Diebstahl stattgefunden hatte, anwesend gewesen waren und vertheilte ein Brod unter sie, auf das ein Korbanerz geschrieben war. Der Dieb sagte er zu ihnen, woran das ihm zugestiftete Schild nicht verstanden können und sich dadurch veranlassen. Inzwischen suchte sich niemand bei der Krone und alle behandelte sie. Unter ihnen war also der Dieb wohl nicht.

193. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Vierte Klasse.

11. Ziehungstag vom 30. October 1895.

Sonntags.

10 000 Mk. auf Nr. 34954.
5000 Mk. auf Nr. 44286 96167 98326 187479 219289.
3000 Mk. auf Nr. 7203 22285 26055 46964 66587
68788 73555 76473 85154 116085 127840 129069 134593
140642 154647 167873 164014 166254 176116 176874
177883 183617 189177 201455 201622 221649.
1500 Mk. auf Nr. 5613 10790 10799 14595 14689
20210 21145 24155 35570 47297 57578 77914 84567
91896 92587 108967 104742 108345 129217 130540
131077 156483 136945 142681 148424 148563 149658
154021 160361 174650 188675 206988 207664 221500
223121.

Nachmittags.

15000 Mk. auf Nr. 159170.
10000 Mk. auf Nr. 162885 214346.
3000 Mk. auf Nr. 8992 4777 7843 9046 14424 15701
15108 19269 23236 25129 39817 44708 51083 65771
76159 81586 81937 82588 84873 88239 92895 93979
101598 102137 113401 119191 128889 137289 142876
145856 150677 150991 161279 151815 153537 155879
171149 176101 175417 183418 183719 190485 191917
197688 205392 214217 215326 219201 219232 219727
22298 224001.
15000 Mk. auf Nr. 7351 7378 9663 13825 30812 30892
32260 34109 35306 42074 46039 68688 68709 75724
87052 90491 97667 105289 105066 106917 124425 137812
148392 149334 149446 151640 156557 171493 175481
178691 184037 185461 186973 190564 190665 205225
207205 214017 216886.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Nov. (S. L. B.) Einem heftigen Blitze zufolge hat der Staatssekretär Wiegand dem Kaiser gestern in Potsdam eingehenden Vortrag über die Lage im Orient und Ohasien gehalten. — Der Kaiser hat den Hauptmann und Compagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 64, v. Stöck, der zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt wurde, weil er am 8. August den Fiegelebefehl und Premierlieutenant d. R. Frunze bei Oberwalde im Duell erschossen hatte, nach Abbüßung von 14 Tagen Festungshaft begnadigt. Der Begnadigte hat die Festung Olay bereits verlassen.

Berlin, 1. Nov. (S. L. B.) Der „Kreuzzeitung“ zufolge wird der Reichstag am 3. December zusammenberufen werden. Die amtliche Bekanntmachung dürfte morgen erscheinen. — Dem hier lebenden großen Mathematiker Weierstrass wurden anlässlich seines 80. Geburtstages gestern große Ehrungen bereitet. Das Bildnis des Gelehrten wurde in der Wibergalerie entzündet, vom heiligen Schwed. Gebanben wurde dem Gelehrten das Großkreuz des Nordsternordens überreicht.

Kraun, 1. Nov. (S. L. B.) Einem Bericht des „Gas“ zufolge werden in ganz Rußland bereits Vorkehrungen zu Feiern des 25. Jahrestages getroffen. Auf Befehl des Jaren wird eine große Liste von Beurlaubten zusammengestellt, welche bei dieser Gelegenheit amnestirt werden sollen.

Brüssel, 1. Nov. (S. L. B.) Nach einer Meldung des „Kongo belge“ ist die Situation am Kuaaba (Stoile) fortwährend ernst. Die Aufständigen haben Kabinda eingenommen, wobei Kapitän Vollen getödtet wurde. Der Ort wurde jedoch bald wieder zurückerobert.

Rom, 1. Nov. (S. L. B.) General Baratieri ist wieder in Massauah eingezogen. Die Bevölkerung brachte ihm lebhafte Dationen dar. Die Festlegung der Italiener im Tigre und die Wiederaufnahme des Handels ist gesichert.

Wewort, 1. Nov. (S. L. B.) Eine Kabeldepesche aus Söul meldet, die japanische Regierung halte die Nachricht, daß ein geheimer Vertrag zwischen Rußland und China bestehe, für unrichtig. Es herrsche die Meinung, daß die Beter. Meldung durch Motive veranlaßt sei, denen Spezialinteressen zu Grunde liegen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Wöhner in Krefeld.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Festtagen) Jahrgang 7. Nr. 1.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 242.

Sonntag den 2. November.

1895.

Für die Monate November und Dezember
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Alle gegen Alle.

** In den nächsten Tagen werden die Haupt-
führer der Agrarier des Reichstags zusammentreten,
um Beschlässe über die in der nächsten Session
einzuschlagende Taktik zu fassen und die Anträge,
mit denen die Partei an dem bei Beginn der Session
üblichen Wettrennen mit Initiativanträgen Theil
nehmen wird, vorzubereiten. Wenn die Herren v.
Procy, Graf Wirsach, Graf Kanitz, Freiherr von
Manteuffel, v. Karbott u. s. w. zum ersten Male
wieder seit dem Schluss der letzten Session sich zu
erster Verhandlung zusammenfinden, werden sie
schwerlich Anlässe haben, mit besonderer Befriedigung
auf die letzten sechs Monate zurückzusehen. Vor
Allem wird ein Stuhl in dieser Tagessunde leer
bleiben — Frh. v. Hammerstein hat aus sehr dring-
lichen Gründen das theure Vaterland verlassen
müssen; aber er hat seinen Parteifreunden eine Erbs-
chaft hinterlassen, die sie zu ihrem größten Bedauern
nicht abzuliefern in der Lage sind. Ob Frh. von
Hammerstein, wenn es seinen Freunden gelingen
würde, seine Verdienste um die „Kreuztg.“ noch
länger unter den Schessel zu stellen, beschließen ge-
wessen wäre, die Zerlegung, welche sich im konser-
vativen Lager vorbereitet, zu verhindern, braucht
man nicht zu untersuchen. Auf alle Fälle hat der
Hammerstein-Skandal und der damit eng zusammen-
hängende Stöcker-Spektakel wesentlich dazu beigetra-
gen, den Zerlegungsprozess zu beschleunigen.
Vorläufig freilich vollzieht sich derselbe hinter den
Coulissen und diejenigen, die nicht in der Lage sind,
den Schleier zu heben, müssen sich damit begnügen,
das, was da vorgeht, aus der Haltung der konser-
vativen Presse zu errathen. Die selbstsamste Rolle
spielt fürs erste die „Kreuztg.“. Das frühere
leitende Organ der konservativen Agrarier und der
agrarischen Konservativen ist nachgerade zu einem
Sprechsaal herabgesunken, in dem neben den tollsten
agrarischen Ueberreibungen hin und wieder auch
leiblich vernünftige Erörterungen Platz finden, wozu
u. a. der neuliche Entscheidungssplan des Herrn
v. Heyden-Vinden zu rechnen ist. In den mehr
oder weniger erregten Diskussionen zwischen dem
Bund der Landwirthe, dem „Reichsboten“, dem
„Volk“ und dem amtlichen Parteiorgan, der „Konf.
Corresp.“ nimmt die „Kreuztg.“ keinen Antheil.
Auf ihre Stellung kann man bestenfalls aus der
Art Schlüsse ziehen, wie sie von den Kundgebungen
der einen oder anderen Seite ihren Lesern kenntlich
gibt. Um so ergiebiger ist es, zu beobachten, wie
die übrigen Parteiführer einander in die Haare
gerathen sind. Zu dem ausdrücklich für parteiüblich
erklärten Artikel der „Konf. Corresp.“, der jeden
mit dem Hinausziehen bedroht, der nicht in das
Verdammungsurtheil über die christlich-sozialen
Pastoren einstimmt, hatte der „Reichsbote“ bemerkt,
was hier den Geistlichen vorgeworfen werde, solle
auch „Anderen“ zur Last, die ebenso vorhandene
Mißstände aufspüren, mit den schwarzesten Farben
ausmalen und den Lesern vortradieren, wie sie alles
aufhieten müssten, um sich bessere Zustände zu er-
zwingen. Selbstverständlich war damit der Bund
der Landwirthe gemeint; der denn auch die Antwort
nicht schuldig blieb. Er nannte die Bemerkungen
des „Reichsboten“ eine „Unverschämtheit erster
Klasse“. Die konservativen Führer seien viel zu
vernünftige Leute, selbst Agrarier und größtentheils
Mitglieder des Bundes. Eine konservative Partei,

wie der „Reichsbote“ sie sich denke, werde auch den
Bund der Landwirthe nicht „unterkriegen“. Von
der konservativen Partei, heißt es dann weiter, gilt
noch in weit höherem Maße das Wort, das Graf
Strachwitz von der Centrumspartei gesprochen: „Sie
wird agrarisch sein oder sie wird nicht sein.“ „Es
gibt aber umgekehrt viele Leute, welche meinen, die
konservative Partei solle darauf bedacht sein, die
Elemente zu eliminieren, welche bornachschlagen, Hof-
luft zu atmen, und dazu rechnet man in erster
Linie die Herren, welche an Artiteln von dem Ca-
liber, wie der „Reichsbote“ sie schreibt, Vergnügen
finden.“ Worauf der „Reichsbote“ entgegen-
setzte, gerade die, welche von dem Hofe unseres Königs
in so despectischer Weise reden, seien vielfach die-
jenigen, welche, sobald ihnen die Sonne der Hofgunst
entgegenlacht, mit allen Lungen die vorher geschmähte
Hofluft einathmen und sich in byzantinischen Kund-
gebungen überheben. Nach besser aber ist es, daß
die parteiübliche „Konf. Corresp.“ das Bedürfnis
fühlt, sogar über die „Dich. Tagesztg.“ herzufallen,
weil diese die „sozialistischen“ Geistlichen mit Christ-
licher Mißthe als „Schwarzgeister“ bezeichnet und
die Ansicht ausspricht, es sei zu weit gegangen, ihnen
die Freidigt des Klassenhasses geradezu als Ueblich-
unterzuschreiben. Hätte das als Organ des Bundes
der Landwirthe gegründete Blatt das „sozialpolitische“
Wirken der Naumann'schen Richtung für so harmlos,
daß man darüber die Mäseln zuden dürfe, dann erfüllte
es seine Aufgabe, für die Interessen der Landwirthe
wie des Mittelstandes überhaupt einzutreten, nicht.
Wenn dasselbe sich wohlwollend auf die Seite der
„Schwarzgeister“ stelle, so werde es von der
„konservativen Correspondenz“ ebenso scharf bekämpft
werden, wie jene. Die „Deutsche Tageszeitung“
war sichtlich überfordert über diesen Angriff,
blieb aber bei ihrer Ansicht, man dürfe den Naum-
ann'schen nicht die böse Absicht untergeschoben. Was
die „Konf. Corresp.“ thun zu müssen glaube, sei
ihre Sache. „Wir“, schloß das Blatt, werden nach
wie vor der konservativen Partei freundlich gegen-
überstehen und deshalb auch eventuell es für unsere
Aufgabe erachten, zu warnen, wenn die Vertretung
der Partei und der Presse uns ungeeignet und un-
geschickt erscheint.“ Die Antwort der „Konf. Corr.“
aber hält an ihrer Erklärung fest. Auf der anderen
Seite hat nun auch das Stöcker'sche „Volk“ eine
Lange für die Naumann'schen eingelegt, aber so vor-
sichtig, daß der spiritus familiaris der „Konf. Corr.“,
Frh. v. Manteuffel, das Zusehen hat. Das „Volk“
verteidigt nämlich die Naumann'schen in der Form
eines „Eingekandt aus Pommern“, welches sogar in
der Wendung Pastor Rauch's von der den Arbeitern
„vorgelauten“ erbaulichen und patriotischen Nahrung
einen „richtigen Gehanten“ findet. — Der Aufruf
der „Konf. Corr.“ zur Bekämpfung der Naum-
ann'schen Richtung mit allen zu Gebote stehenden
Mitteln ist somit ein Schlag ins Wasser gewesen.
Will man eine reinliche Scheidung, so muß man sich
zunächst von Stöcker scheiden, aber dazu fehlt den
Herren der Muth.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die bekannnten Vorgänge,
die sich während der Anwesenheit des Kaisers
Franz Josef in Agram abspielten, sind in der
gestrigen Sitzung des kroatischen Landtages zur
Sprache gekommen. Der Wunsch von Kroaten er-
klärte, die Demonstrationen seien nicht dem Gesühle
der Abneigung entsprungen, da Kroaten durch den
Ausgleich nichts verloren habe. Die Studenten
seien aufgehetzt worden, wenn sie Schaden nähmen,
so trügen diejenigen die Schuld, welche sie ver-
leitet. Er könne die Einstellung der Untersuchung
wegen der Studenten nicht beantragen, da der
Kaiser die Vorkommnisse verurtheilt habe. Der
Minister-Präsident, nicht allein der ungarische,
sondern der gemeinsame, sei daher für jeden Schritt
auf dem Territorium der Stephanus-Krone ver-

antwortlich. Ungarn wolle sich in die inneren
Angelegenheiten Kroatiens nicht einmengen; die
übertriebenen Forderungen Ungarns gingen von
der Opposition aus, welche nicht mit der Nation
identisch sei, ebensowenig wie es die kroatische
Nation mit den demonstrierenden Studenten sei.
Diese Erklärung wurde gegen die Stimmen der
Opposition zur Kenntnis genommen.

Frankreich. Im weiteren Verlauf der fran-
zösischen Ministerkrisis hat der Präsident
Faure dem Radikalen Bourgeois offiziell die
Mission zur Bildung eines Kabinetts an-
geboten. Bourgeois hatte bereits Mittwoch Abend
eine Konferenz mit Lods, Cavaignac und
Peytral; hierbei wurde die Frage eingehend er-
örtert, ob es nicht in der Armee eine große Be-
wegung hervorgerufen würde, wenn Cavaignac nach
seinem Bericht über das Militär-Budget das
Kriegsministerium übernehme. Cavaignac hat be-
kannlich in der Budgetcommission Unterschlüsse
in der Militär- und Wapnerverwaltung aufgedeckt und
bewirkt, daß das Militärbudget erheblich beschnitten
wurde. Unter den hohen Truppenführern herrscht
heftige Abneigung gegen Cavaignac als Kriegs-
minister; diese Gefühle haben in Aeußerungen von
Generalen gegen Faure bereits deutlichen Ausdruck
gefunden. Außerdem würde Cavaignac entsprechend
dem Standpunkt der Radikalen verlangen, daß der
Vertrag mit Madagaskar dahin abgeändert
werde, daß Madagaskar, wenn es auch seine bisherige
Regierungsform beibehalte, eine französische
Besetzung sein solle. Darin wurde Ueberein-
stimmung erzielt, daß es notwendig sei, vor
Zahreschluss das Budget zu bewilligen. Wegen der
Madagaskarfrage weigert sich auch der bisherige
Minister des Auswärtigen, Hanotang, in das
Kabinet Bourgeois einzutreten. Hanotang lehnt
nämlich jede Aenderung des Madagaskarvertrages
im Sinne der Radikalen ab. — Wie am Freitag
Morgen telegraphisch gemeldet wird, ist Donnerstag

en. Die
nerez und
Kultus,
rthelot
ffigante
Kolonten,
Ackerbau
nister
Waford
enwärtige
der aus-
ereste der
Nationen
durchzu-
herungen
), welche
die euro-
en hätten
öglich sei.
in einem
gängerin,
illig über
en bilden
es Thema
hat ein
hande ge-
rtauer, in
welchem er-
klärt wird,
die Armentier
hätten
jüngst Unruhen
in den Provinzen
herzorgersen;
die Ordnung sei
jetzt wiederher-
gestellt, ausgenom-
men in dem Bezirke
von Waiburt, wo
eine Bande von
400 bewaffneten
Armeniern die
Wohnebauern be-
drohte. Meldungen
aus amtlichen türki-
schen Quellen
berichten, daß sich
26 000 Armenier
im Dis-
trikte von Zeitun
im Aufstande be-
fänden; die
jüngsten dortigen
Kämpfe hätten
hiermit im
Zusammenhange
gestanden. Die
Porte habe die
Einberufung eines
Theiles der Reserve
und die Zurückberufung
der beurlaubten Mann-

